

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787**

25.5.1787 (Nr. 63)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio,

Klagenfurt, vom 30 April.

Zur Sillian in Tyrol hat sich den 18ten dieses folgende Trauergeschichte ereignet. Ein auf dem Kordon stehender Gemeiner transportirte eine verdächtige Weibsperson nach Sillian, nach gescheneher Uebergabe an Behörde gieng er in das Wirthshaus und forderete Brandwein, bei einem andern Tisch saßen ein Ledermeister, ein Mesner und ein Bauer, welsch letzterer den Mesner bei seiner eben gehaltenen Kindtraufe auf einen Trunk ins Wirthshaus beschieden hatte: als der Soldat seinen Brandwein getrunken, gieng er zum andern Tisch, nahm ohne Umstände, des Bauern seinen Krug und trank, der Bauer sagte, mein Herr, trinke der Herr seinen Wein, wir müssen den unsern auch bezahlen, worauf der Soldat dem Bauern einige Streiche mit dem Stock versetzte, der Ledermeister sprang auf, riß dem Soldaten den Stock aus der Hand und warf solchen zur Thüre hinaus; der Soldat sprang nach, trat mit der vor der Thüre stehenden Musquete ein und schloß das Bajonet auf den Lederer, dieser schlug ihm das Gewehr in die Seite, packte ihn und schob ihn zur Thüre hinaus, schlug solche zu und hielt das Schloß in der Hand, der Mesner und der Bauer sprangen herbei und hielten ebenfalls die Thüre zu, so daß einer hinter dem andern zu stehen kam; der Soldat aber schoß durch die Thüre, daß beide an der Stelle tod geblieben, der Ledermeister aber am rechten Schlaf beschädigt ward; der Soldat flüchtete sich durch den Markt und verjagte mit seinem Bajonet alle ihm entgegen kommende, bis ihn endlich am Ende des Orts der Gerichtsdienner vom Rücken packte und sich seiner bemächtigte, er hatte noch 19 scharfe Patronen bei sich; bei Untersuchung der Getödteten

fand es sich, daß er eine Kugel und 5 Pfosten im Lauf hatte; das ganze Ort giebt den Ermordeten das Zeugnis der friedlichsten und rechtschaffensten Männer; die zurückgelassenen Weiber sind dem gränzenlosesten Elend preis gegeben, da eine eben mit dem 5ten Kind in die Wochen kam, an deren Aufkommen man auch zweifelt, die andre aber nun ganz brodlos mit dem 5ten in der Hoffnung ist. So kann die Wuth eines einzigen Menschen ganze Familien in das äußerste Elend stürzen.

Lemberg, vom 1 May.

Man will von Nachrichten aus Kiow wissen, welche unter andern enthalten sollen, daß Ihre Majestät die Kaiserinn noch nicht sobald nach Cherson abreisen dürften: es wären nemlich einige Umstände eingetreten, die einen neuen Aufschub nothwendig machten. Auf solche Weise wird vielleicht die ungedultige Neugierde, die gerne schon wissen möchte, was in Cherson geschieht, noch lange nicht befriedigt werden. Se. Majestät der Kaiser haben dieser Tagen einem Bauer aus dem Samboror Kreis, welcher 600 Obstbäume mit dem besten Erfolg gepflanzt hat und in jeder Absicht ein sehr eifriger Landmann ist, eine goldne Medaille an einem prächtigen rothen Band, mit eignen Händen umzuhängen und ihn bei Fortsetzung seines Fleißes, der allerhöchsten Gnade zu versichern geruht. Weil nun der Monarch dem Mann dieses Gnadenzeichen, gleich einem Orden, nach Willkühr zu tragen erlaubte, so sahen wir ihn auch hier in der Stadt damit prangen.

Bückeburg, vom 10 May.

Man sieht hier igt das sehr gnädige Antwortschreiben des Kaisers an unsre verwittibte Fürstinn

auf ihr Schreiben, worinn sie Sr. Majestät von dem Uebergang der Hessen Nachricht gab. Es ist in Französischer Sprache abgefaßt und lautet folgendermaßen:

Prinzessin!

Ich habe den Brief erhalten, worinn Ew. Durchl. mir den Einfall der Hessischen Truppen in die Grafschaft Schaumburg melden. Die Umstände, welche Sie mir berichten, waren mir schon bekannt und ich habe wahren Antheil an der verdrüsslichen Lage genommen, in welcher Sie sich befinden. Wenn Sie die Wirkung der Gesetze noch nicht empfunden haben, so kommt dies nur daher, weil Sie dieselben noch nicht reklamirt, noch sich klagend an den Reichshofrath gewendet haben. Sie können versichert seyn, Madam, daß Ihnen bei demselben die unpartheiischste Gerechtigkeit wiederfahren wird und ich werde mit Vergnügen zu allem beitragen, was ihnen angenehm seyn kann. Ich bitte Sie, sich davon überzeugt zu halten, so wie von den Gesinnungen der Achtung, womit ich bin.

Madame,

Aufschrift:

An die Frau Gräfin von Schaumburg Lippe, geborne Prinzessin von Hessen.

Ihr  
sehr affectionirter  
Joseph.

Es ist nun bereits eine Kommission von den Rheinisch-Westphälischen Kreisauschreibenden Fürsten, wobei der Königl. Preussische General von Gaudi präsidiert, in Minden niedergesetzt um den von Hessischer Seite und zugefügten Schaden und die deswegen zu leistenden Vergütungen zu bestimmen. Unser gewesener Obristleutnant Colson ist zwar unter den Hessen Oberster und einige Lieutenants sind Kapitäns geworden; allein sie sind unter die Landbataillons gesteckt, wo ein Major ungefähr so viel, wie ein hiesiger Prämierlieutenant hat. Colson hat ein Hessisches Landbataillon bekommen, hat aber nicht so viel Einkünfte, als er hier als Major hatte. Er und verschiedene andre sollen von allem, was am 17. Febr. hier vorgegangen ist, vorher unterrichtet gewesen seyn.

Londen, vom 11 Mai.

Eine unsrer heutigen Morgenzeitungen sagt sogar öffentlich, wie es scheint unter höhre Vollmacht und Ansehen, daß Se. Königl. Hoheit Willens ist, sich von seinem erhabnen Posten zurück zu ziehen und als Privatmann zu leben, wenn die Versuche zur Herbeischaffung der Mittel fehlschlagen, womit die Würde des Kronerben behauptet werden kann.

Wien, vom 12 Mai.

Daß Ausland nie im Stande ist auf dem schwar-

zen Meere eine der Türkischen Seemacht ähnliche Flotte mit Erfolg aufzustellen, ist, nach der wichtigen Bemerkung hiesiger mit vorigen Gegenden genau bekannten Personen, die Ursache davon, weil der auf besagtem Meere bei ohnedem öftern Stürmen meist herrschenden Nordwestwind eben den Türken zum Wiedereinkommen in den Kanal oder in den Hafen von Sinore in Natolien günstig ist; hingegen die auslaufenden Russischen Schiffe just an die Asiatische Küste, folglich den Türken ins Netz treiben würde.

Donauström, vom 14 Mai.

Man trägt sich hieselbst mit einer sonderbaren Nachricht, welche wir mittheilen, ohne die Glaubwürdigkeit derselben im geringsten zu versichern: Als man am Hof des Großsultans die Nachricht von dem Ueberkommen des römischen Kaisers nach Cherson erfuhr, schrieben Se. Hoheit persönlich an den Kaiser, und luden ihn, wegen der großen Nähe, zu einem persönlichen Besuch in Constantinopel ein; bereit, vor den Augen des ganzen Europa und bei der Ehre, die Monarchen sich selbst und dem Staate schuldig sind, die heiligsten Versicherungen auszusprechen, daß diese Reise auch nicht die geringste unangenehme oder unangenehme Folge für die Person eines mit der Porte so freundschaftlich verbundenen großen Monarchen haben werde. Man weiß noch nicht, falls ein so sonderbares Gesuch wirklich geschehen, auf welche Art Se. K. K. Majestät solches von sich abgeschnehet haben. Wir getreue Unterthanen aber deren Ruhe und Glück mit dem Wohlseyn eines angebeteten Monarchen so unzertrennlich verbunden ist, werden mit Recht die Einwendung machen: wie kann der Despot in Stambul für sein unruhiges Volk gut sprechen, vor welchem er selbst bei manchen Staatsbegebenheiten zittert? Dieser Nachricht fügt man hinzu: die hohe Porte werde durch eine ceremonienmäßige Ambassade nach Cherson gegen alle fernere Anforderungen von Seiten Auslands aufs förmlichste protestiren; die Kaiserin hingegen werde, diesem ungeachtet, von den Türkischen Provinzen diejenigen in Besitz nehmen lassen, die Sie anfänglich gefordert hat.

Wien, vom 15 May.

Se. Majest. der Kaiser, welche am 6ten dieses Monats die Reise von Lemberg nach Cherson angetreten haben, werden am 13ten darauf zu Cherson ganz sicher erwartet; ja man glaubt sogar, daß Se. Majestät noch vor Ankunft der Kaiserin von Russland eintreffen und solche durch eine so unerwartete Beschleunigung der Reise, noch angenehmer überraschen werden. Zu Höchstler Empfang ist in dem Hause ihres Consuls Herrn von Pharovich, alles in

Bereitschaft, und wird derselbe, in Begleitung des von Constantinopel überkommenden K. K. Internuntius Herrn Baron von Herbert, Sr. Majest. einige Post-Stationen entgegen gehen. Der ganze Reisetrain des Kaisers besteht aus 14 meistens 6 spännigen Reiselutschen und ihr Gefolg ist noch durch einige vornehme Reisende, unter andern durch den Sicilianischen Minister am K. K. Hof, Marchese del Gallo, welche sich der Sicherheit wegen mit angeschlossen haben, vergrößert worden. Bei der so schnellst erwarteten Rückkunft nach Wien, werden Sr. Majestät den Erzherzog Großerzog von Toskana mit einer Prinzessin und den 4 jüngern Prinzen bereits vorfinden, wovon im August, wie man sagt, die Vermählung dieser Prinzessin mit dem Chursächsischen Prinzen Anton vor sich gehen soll. Bei der Rückreise des Erzherzogs Großerzogs nach Florenz, verbleiben die 4 Prinzen hier in Wien und werden den Ueberrest des Sommers in dem Lustschloß Hezendorf residiren, bis die in der K. K. Burg für sie eingerichteten Zimmer, völlig zu ihrem Gebrauch eingerichtet worden.

Berlin, vom 15 May.

In voriger Woche sind wichtige militairische Uebungen geschehen. Am 8ten marschirten 15 Bataillons vor dem hallischen Thor in dem drauffen gelegten Points de Vue en Linie auf, avancirten und retrirten. Als die Linie auf den vorigen Fleck kam, wurde wieder Front, alsdann vom rechten Flügel und so folgend eine Attaque en Echelon auf das Dorf Tempelhoff gemacht, worauf eine Retraide en Echecquier folgte, um einen Posten, so gut es angien, zu nehmen und sich an den Sand, welcher Morast bedeuten sollte, zu appuiren. Am 10ten war ein großes Manöuvre, welches vortreflich ausgeführt wurde. Man hatte erfahren, daß der Feind sich in der Gegend von Britz gesetzt hatte und wollte ihn also dort angreifen; den rechten Flügel an das Dorf Tempelhoff festsetzen und so parallel gegen den feindlichen Posten aufmarschiren, um ihn aus selbigem zu werfen; der Feind hatte aber von dem Ausbruch Nachricht und wurde noch mehr durch Spione versichert, daß der diesseitige Point d'Aupui das Dorf Tempelhoff seyn müßte. Er nahm also dies Dorf, noch ehe man heran kommen konnte und ließ seine Truppen außer Athem laufen, um den diesseitigen rechten Flügel zu tourniren, vorzüglich aber, um den Windmühlenberg zu nehmen und seinem Gegner in den Rücken zu fallen. Die diesseitigen Vorposten merkten aber solche Bewegung des Feinds, meldeten es der Avantgarde und diese dem kommandirenden General, welcher sogleich den Mühlenberg

zu gewinnen suchte, mit dem Vortrab aufmarschirte; Batterien spielen ließ und vom Dampf und Rauch begünstigt, drehete er seine in 2 Kolonnen gesetzten Bataillons so glücklich und rief den rechten Flügel zurück, daß dieser gegen den Mühlenberg an den zuvor postirten Bataillonen appuirt wurde, der linke aber gegen das Dorf Britz kam und die ganze Linie mit dem Adjudanten = Aufmarsch parallel gegen Tempelhoff gesetzt wurde. Hierauf ward ein Angriff aus der Mitte im Keil versucht; die Soutiens waren möglichst kraftvoll; indessen wurde im Ganzen doch die Retraide nothwendig und so suchte man seinen Posten am Windmühlenberge längs dem Haafengehäge zu nehmen und dort sein Lager aufzuschlagen. Am 12ten hielt der König im Thiergarten die Specialrevue über die sämmtlichen hier in Besatzung liegenden Infanterieregimenter. Nach Endigung derselben nahmen Sr. Majestät, in Begleitung des Generalleutnants und Gouverneurs hiesiger Residenzen, Herrn von Röllendorf, den Bau der neuen Stadtmauer in Augenschein. Mittags war bei Allerhöchstdenselben Tafel, wozu verschiedene Prinzen und Generäle eingeladen waren. Tags darauf hielt der Monarch die Specialrevue über die hier stehende Kavallerie und reiste dann wieder nach Potsdam zurück. Abends war bei Ihrer Majestät, der regierenden Königin, Aufwartung und Abendessen. Gestern marschirten die Regimenter Prinz Ferdinand, Prinz Heinrich, von Beville, von Renitz und von Bunsch zur hiesigen großen Revue hier ein und das Sachsisch Kürassierregiment bezog das Lager vor dem hallischen Thor. An eben dem Tag gaben Ihre Majestät, die regierende Königin, ein großes Frühstück, wozu viele Fürstl. Personen und hoher Adel eingeladen waren. Sr. Hochfürstl. Durchl. der Herzog von Mecklenburg = Schwerin, sind hier eingetroffen.

Haag, vom 15 May.

Sehr feierlich ist die Leiche des neulich im Scharmügel gebliebenen Scharfschützen Commandanten Hr. Bischer, zu Utrecht zur Erde bestattet worden. Die Mutter dieses jungen Helden, eines schönen und starken Jünglings von 23 Jahren, spricht und denkt über den Tod dieses ihres geliebten Sohns so, wie man im Livius von den ehemaligen römischen Matronen erzählt. Nach einer aus Frankreich eingelaufenen authentischen Liste stehen daselbst 32 Regimenter Infanterie, 2 Regimenter Artillerie, 3 Compagnien Mincurs, 3 Regimenter Cavallerie, 4 Regimenter Curagirs, 8 Husarenregimenter und die Alpenjäger in Bereitschaft, auf ersten Wink die Grenzen unserer Republik zu besetzen. Diese Truppen machen zusammen eine Armee von 45 bis 50tausend Mann aus.

**Auszug eines Schreibens aus Utrecht,**  
vom 15 Mai.

Unsere Stadt befindet sich seit dem Vorfall bei Baart in einem bedauernswürdigen Zustande. Die Dreißigkeit der sogenannten Patrioten und vornämlich der vermeintlichen Hilf- und Bundgenossen übertrifft alles, was sich davon gedenken läßt. Die Salmische Legion hat größtentheils ihren Aufenthalt in der Stadt genommen, die übrigen liegen in den Vorstädten. Viele Einwohner haben die Stadt, manche Häuser und Güter verlassen, andere sind fort und haben mitgenommen was sie gekonnt. Die Bestürzung unter den ruhigen ehrbaren Bürgern ist sehr groß. Sie wagen es kaum, sich an den Thüren und Fenstern blicken zu lassen und verbergen ihre Thränen vor ihren Unterdrückern. Man denke sich bei solchen Umständen, wie es mit unsern Studierenden beschaffen ist.

**Paris, vom 16 May.**

Nach einer übereinstimmenden Meinung der 7 Bureaux der Notablen, kommt der Staat um 140 Millionen Livres zu kurz. Man ist willens, zur mehrern Sparsamkeit, die Generaliennehmer einzustellen und die Rechnungskammern abzuschaffen. Freilich würde dadurch ein ansehnliches in den Ausgaben erspart. — Der Herzog von Harcourt hat sich anheischig gemacht, mehr nicht als 1800000 Livres jährlich zur Erziehung des Dauphins zu verwenden. Bei der Einsicht dieses Entwurfs sagte der König, so habe ich dann immer Leute um mich, die mich betrügen und warf das Verzeichnis mit Unwillen auf den Tisch. Der Herzog stuzte, entfärbte sich und glaubte, des Königs Klage beträfe ihn. Seyd ihr, sagte der Monarch, der Richtigkeit eurer Rechnung versichert? Mein König, erwiderte der Herzog, Eur. Majestät darf ich versichern, daß die Erziehung des Herrn Dauphins mit mehrerer Sparsamkeit nicht bestritten werden kann. Der Monarch suchte alsdann die Rechnungen vom Jahr 1782 bis 1786 hervor und bewies dem Herzog, daß die Erziehung des Thronerben bisher zwischen 5 und 7 Millionen jährlich gekostet hätte. Dieses erprobte also des Herzogs gewissenhafte Entschlung von allem Eigennutz, dessen Betragen von dem König selbst gepriesen wurde.

**Haag, vom 18 Mai.**

Die Union unser Republick liegt wirklich in den letzten Zügen und wenn nicht bald ein Wunder geschieht, so dürfte es in kurzem um dieselbe völlig geschehen seyn. Bekanntlich hatten die Generalsstaaten den holländischen Kordonstruppen verboten, auf das Gebiet einer andern Provinz ohne Einwilligung derselben zu marschiren; die Provinz Holland hingegen be-

sahl ihnen, in die Provinz Utrecht zu rücken und da sich die meisten Officiers von verschiednen Regimentern weigerten, den Befehlen der Generalsstaaten zuwider zu handeln, so wurden sie verabschiedet und durch andre ersetzt. Die Generalsstaaten nehmen izt die verabschiedeten Officiers in Schutz und versprechen ihnen Schadloshaltung, die ihnen aber die Provinz Holland versagt. Man besorgt von diesem Verfahren ernsthafte Folgen. Aus Utrecht laufen noch täglich kriegerische Berichte ein. Erst am 16ten ist wieder ein Austritt zwischen den Salmischen Husaren und gelderschen Reiterei vorgefallen, wobei letztere den Kürzern zog.

**Herze vom 19 Mai.**

Da, anser den Ständen von Brabant, noch einige andere über die Neuerungen im Gerichtsfache unzufrieden geschienen; so hat die Regierung zu Brüssel einstweilen die Sache aufgehoben, bis man den Nutzen derselben besser einsehrt, welches aus der K. K. Verordnung vom 14ten dieses an die Stände von Brabant erhellet. Dagegen meldet ein Schreiben aus Limburg vom 18ten dieses, daß nicht allein Privatpersonen, sondern auch ganze Städte diese Rechtsverbesserungen mit ungemeiner Freude aufgenommen haben.

**Vermischte Nachrichten.**

Den 5ten Jun. ist zu Mainz die feierliche Wahl und öffentlicher Einzug des Coadjutors Freiherrn von Dalberg.

Man erzählt vom König von Pohlen folgende Anekdote. Der König hörte einst einige seiner Höflinge mit dem Alter ihrer Familien prahlen und da er merkte, daß sie Ihm damit zu versichern geben wollten, daß seine Familie nicht so berühmte wäre, sagte er: alles was Sie da sagen meine Herrn, ist nichts; wenn ich der Mann wäre der mit dem Alterthum seiner Familie prahlen wollte, das in den Augen der Weltweisen ganz gleichgültig ist, so könnte ich Ihnen bewäsen, das die 3 Weisen, als sie zum Heiland der Welt eilten ihn anzubethen und es ihnen an Geld mangelte, bei einem meiner Ahnen Geld entlehnten und sich 3 Tage bei ihm mit ihrem Hofstaat anhielten, der aus 365 Personen bestand. Und seit dieser Zeit hat meine Familie zum Andenken an die Krippe im Stalle zu Bethlehem, welche die Weisen ohne ihre Unterstügung nicht hätten besuchen können, einen Ochsenkopf in ihrem Wappen. (Ist diese Anekdote nicht wahr, so ist sie doch gut ausgedacht.)

Der H. Vater sieht die Unmöglichkeit ein die Austrocknung der pontinischen Sümpfe zu Stand zu bringen, welche schon so vieles Geld gekostet haben. Dennoch scheint er darauf zu bestehen und damit fortzufahren.